

Gedanken zum Neuen Jahr 2018 von Manfred Hauenschild:

## Wer oder was ist der Mensch ?

Der Mensch ist eine Gattung der Lebewesen auf dem Planeten Erde, Teil eines Sonnensystems, Teil einer Galaxie im Universum.

Von der Gattung **homo sapiens** gibt es auf der Erde über 7.5 Milliarden,  $7.5 \cdot 10^9$  Exemplare, Zuwachs 78 Mio pro Jahr. Manche meinen, der homo sapiens sei die größte Gefahr für die Erde.

## Auszüge aus [de.wikipedia.org/wiki/Mensch](https://de.wikipedia.org/wiki/Mensch)

Der **Mensch**, auch *Homo sapiens* ([lat.](#) für „verstehender, verständiger“ bzw. „weiser, gescheiter, kluger, vernünftiger Mensch“), ist nach der [biologischen Systematik](#) ein [höheres Säugetier](#) aus der [Ordnung](#) der [Primaten](#) (Primates). Er gehört zur [Unterordnung](#) der [Trockennasenprimaten](#) (Haplorrhini) und dort zur [Familie](#) der [Menschenaffen](#) (Hominidae).

Der Mensch ist die einzige überlebende [Art](#) der [Gattung Homo](#). Er ist in [Afrika](#) seit rund 300.000 Jahren [fossil](#) belegt<sup>[1]</sup> und entwickelte sich dort über eine als [archaischer Homo sapiens](#) bezeichnete [Mosaikform](#) vermutlich aus [Homo erectus](#). ...

## Der Mensch als soziales Lebewesen

Mit der aristotelischen Charakterisierung des Menschen als Zoon politikon, als ein Lebewesen also, das von seiner Natur her auf ein soziales und politisches Miteinander bezogen und angewiesen ist, liegt eine bis heute gültige Haupteinordnung vor. ...

## Sozialität als Folge biologischer Evolutionsmerkmale

In dem der Menschwerdung zugrunde liegenden Evolutionsprozess sind einige die körperliche Entwicklung betreffende Merkmale von besonderer Bedeutung: Mit dem aufrechten Gang werden die vorderen Extremitäten zur Fortbewegung nicht mehr gebraucht und können so vielfältigen Zwecken dienen. Die menschliche Hand vermag nicht nur kräftig zuzupacken, sondern eignet sich auch für diverse Formen feinfühligere Präzisionsarbeit. Das so begründete differenzierte Zusammenwirken von Auge und Hand führt beim Menschen zum Vorrang des Gesichts- und Tastsinns gegenüber dem Geruchssinn. Der zum Greifen nicht mehr benötigte Kieferapparat springt noch weniger schnauzenartig vor als bei den anderen Primaten und ermöglicht mit den anderen an der Stimmerzeugung beteiligten Organen eine differenzierte Lautbildung.<sup>[33]</sup> ...

... Im Vergleich zu hinsichtlich ihrer Organfunktionen und Antriebe weitgehend lebensfähig geborenen Tieren ist der Mensch das unfertige, instinktreduzierte, auf Lernen und auf mitmenschliche Zuwendung angewiesene, von Natur aus „nicht festgestellte“ (Friedrich Nietzsche) und deshalb weltoffene Lebewesen.

Das bei vielen Tieren ausgeprägte [Reiz-Reaktionsschema](#) gilt für den Menschen nicht in gleicher Weise. Zwischen Signal und Reaktion, zwischen Bedürfnis und Befriedigung besteht für Menschen die Möglichkeit, Abstand herzustellen, den Reiz-Reaktions-Automatismus zu durchbrechen und variabel zu reagieren und zu [handeln](#). Der Mensch lebt nicht in „geschlossenen Funktionskreisen, sondern in offenen Handlungskreisen.“<sup>[36]</sup> Die [Kognitionsfähigkeit](#) ermöglicht es ihm sogar, die Bedingtheit seiner Erkenntnisse als Konsequenz des mit bestimmter Ausstattung versehenen eigenen Sinnesapparats sowie der zerebralen Verarbeitungsweisen einzuschätzen.

Die Erwägung von Handlungsoptionen und die Prüfung von Alternativen bestimmen das menschliche Verhaltensrepertoire aber nicht allein. Ein Großteil der Alltagsverrichtungen ist so gewohnt und eingeübt, dass sich ein Nachdenken darüber in der Regel erübrigt. Die mit den Routinen verbundene Entlastung ist gewissermaßen die sichere Verhaltensgrundlage, die der Reflexion von Handlungsoptionen und -alternativen erst Raum verschafft.

### **Sprache als Bewusstseinsbildner**

Als [conditio humana](#) schlechthin, durch die sich der Mensch von allen anderen Lebewesen unterscheidet, gilt von alters her die [Sprache](#). Ihre Anfänge liegen wohl 100.000 bis 200.000 Jahre zurück. Eine ausgebildete Sprachfähigkeit wird etwa vor 35.000 Jahren angenommen, zur Zeit der [Höhlenmalereien von Lascaux](#).[\[37\]](#) Die angeborene Sprachfähigkeit muss wie das Sehen frühzeitig erlernt werden; im fortgeschrittenen Alter ist das originäre Sprachlernen nicht mehr möglich. Jede der etwa 6.000 Sprachen besteht aus einem Vorrat aus Laut-Zeichen und aus Regeln zur Kombination dieser Zeichen. Dabei handelt es sich nicht um eine starre Struktur, sondern um eine im Gebrauch veränderliche.[\[38\]](#)

Die jeder anderen Form der sprachlichen Äußerung vorausgehende [gesprochene Sprache](#) aktiviert zugleich das [Hören](#), das eigene und das des Gegenübers. „Die in der Struktur des menschlichen Körpers begründete Bindung der Sprache an die Stimme und das Ohr ermöglicht es der Sprache, «einen unendlichen Gebrauch» von «endlichen Mitteln» zu machen.“[\[39\]](#) Sie ist das primäre Mittel der Kontaktaufnahme und des Informations- und Meinungsaustauschs unter Menschen von Kindesbeinen an. Doch auch alle auf differenzierte [Kooperation](#) sich gründenden großen gesellschaftlichen Funktionsbereiche wie Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Wissenschaft sind auf die sprachliche Verständigung der Beteiligten elementar angewiesen.

... Und wenn das geistig Geschaute nicht wieder versinken soll, braucht es die ‚Bergung‘ in die sprachlichen Formen des Begriffs, der [Metapher](#), des Satzes, des Gefüges von Sätzen.“[\[40\]](#) Dazu dienen neben mündlicher Aufbereitung und Weitergabe auch die verschiedenen [schriftsprachlichen](#) Äußerungsformen, seien es z. B. [biographische](#) Aufzeichnungen, [Gebrauchsanweisungen](#), wissenschaftliche oder [poetische](#) Texte.

Für das Hineinwachsen des Individuums in eine mit seinem sozialen Umfeld verbundene Kultur, seine [Enkulturation](#), sind auch bestimmte allgemein verbreitete und festgeprägte Texte maßgeblich, die teils auch aufgesagt oder gesungen werden, wie etwa [Sprichwörter](#), [Lieder](#), [Gedichte](#), [Glaubensformeln](#) und [Gebete](#). Sprache ist demnach verknüpft mit der jeweiligen Lebenswelt, in der sie gesprochen wird.[\[41\]](#)

### **Kultur- und Geschichtsfähigkeit**

Neben Sprache und Hören zählen die aus der Sehfähigkeit hervorgehenden Bilder zu den wichtigsten Einflussfaktoren, die die Weltwahrnehmung von Menschen bestimmen. Dabei stehen die über die Augen aufgenommenen „äußeren“ Bilder in einem Verhältnis wechselseitiger Einwirkung mit den vom Gehirn erzeugten „inneren“ Bildern. Allerdings verfügen Menschen selbst über die mit den Augen wahrgenommenen Bilder (und die daraus erzeugten inneren Bilder) nur eingeschränkt. „Wo der Blick verweilt, was er ausgrenzt, was Menschen in ihr Gedächtnis aufnehmen, sodass sie es erinnern können, ist nur zum Teil von ihrem Bewusstsein abhängig. [...] Menschen sind ihren inneren Bildern ausgeliefert, auch wenn sie immer wieder versuchen, Kontrolle über sie zu gewinnen. Diese Bilder fluktuieren und verändern sich im Laufe des menschlichen Lebens.

Einst wichtige Bilder verlieren an Bedeutung und werden durch neue ersetzt. Doch allen Bildern ist gemeinsam, dass Menschen sich in ihnen erfahren und sich mit ihrer Hilfe ihrer selbst vergewissern.“[\[42\]](#)

Gerade der im Zeitalter des [Fernsehens](#) und der diversen Bildspeichermedien kolossal angewachsene menschengemachte Teil der Bilderwelt, in der wir leben, ist durch diese besonderen [kulturellen Zusammenhänge](#) stark geprägt. In ihnen formt sich unser *Weltbild* und die Sicht, die wir Menschen zu Grundfragen unseres Daseins entwickeln, etwa zur Liebe oder zum Tod. So ist die Deutung der eng mit dem Geschlechtstrieb verbundenen Liebe abhängig von den [Mythen](#) und rhetorischen Formen einer Gesellschaft, und sie wird in unterschiedlicher Weise sozial kontrolliert. „Das Wesen der Liebe tritt dadurch in Erscheinung, dass man von ihr erzählt. Wie von ihr gesprochen wird, bestimmt die Art und Weise, wie sie erlebt wird. Wie die Liebe ist das Sprechen über die Liebe unendlich [...]; es sucht unaufhörlich nach ihrem Geheimnis, ohne es erfassen oder von ihm ablassen zu können, und verführt durch seine Versprechungen, ohne Erfüllung sichern zu können; es verweist auf eine Leere, der es sich zugleich verdankt.“[\[43\]](#)

Kulturspezifisch sind auch die unterschiedlichen Formen der Wahrnehmung und des Umgangs mit dem Tod, der den Lebenden einerseits als schmerzliche Verlusterfahrung begegnet, andererseits als jene beunruhigende Leerstelle, die sich aller Lebenserfahrung entzieht. ...

Geburt und Tod begrenzen die lebensweltliche Zeitspanne des Individuums. Menschliches Zeiterleben gründet sich zunächst auf die Erfahrung, dass etwas eine Weile dauert, das eine (zu) kurz, das andere (zu) lang – bis hin zur [Langeweile](#). Es nimmt Gestalt an beispielsweise in den verschiedenen [Lebensaltern](#) von der Kindheit bis zum Greisenalter und bekommt individuellen Zuschnitt durch besondere Ereignisse und Erlebnisse wie etwa Schulbeginn, erste Verliebtheit, Berufseinstieg oder Partnerverlust. „Da keiner allein lebt, ist jeder in Geschichten verwickelt: die Geschichten des Volkes in Krieg und Frieden, in Wohlstand und Armut, die Geschichten der Familie, die Geschichten von Verwandten, Freunden und Feinden. ...

Alles menschliche Handeln in der Gegenwart findet statt zwischen einer feststehenden Vergangenheit und einer teilweise gestaltbaren Zukunft. Das im mitmenschlichen Umgang und durch entsprechende Anregungen erworbene [Einfühlungs-](#) und [Vorstellungsvermögen](#) eröffnet Möglichkeiten, sich in Vergangenes näherungsweise hineinzusetzen und plausible Erwartungen an die Zukunft zu entwickeln. ...

## **Menschheitsfragen**

In mancher Hinsicht bleibt sich der Mensch auch bei intensiver Selbstprüfung und vielseitiger wissenschaftlicher Erforschung bislang ein Rätsel. Zu den ungelösten bzw. stark umstrittenen Fragen gehören das Phänomen und die Bedingungen des menschlichen [Geistes](#) – speziell das Verhältnis von Körper und Geist –, das Problem der [Willensfreiheit](#), die künftige Rolle von [Gentechnik](#) und [künstlicher Intelligenz](#) in der Menschheitsentwicklung, der Umgang mit anthropogenen Veränderungen der [natürlichen Umwelt](#) sowie die Frage nach dem [Sinn](#) des menschlichen Lebens. ... (im Internet lesen!)

## **Hat das Leben einen Sinn?**

... Auch für den einzelnen Menschen stellt sich aber die Sinnfrage weder ständig noch in der Weise, dass sie ein für alle Mal zu beantworten ist, sondern hauptsächlich in Entscheidungssituationen, in denen eine sinnträchtige Wahl getroffen sein will. Günstig

dafür, dass die Frage nach dem Sinn des Lebens vom Einzelnen positiv beantwortet werden kann, sind [Selbstakzeptanz](#) und die Annahme der eigenen Lebenssituation wie auch eine mit dem Tod sich positiv abfindende Haltung. „Wer ein erfülltes Leben hat, ist auch bereit zu gehen, und diejenigen kleben am meisten am Überleben, die am wenigsten gelebt haben. Wer nicht weiß, wofür es sich wirklich zu leben lohnt, verdrängt den Tod; und wer etwas kennt, das es wert ist, dass man notfalls dafür das Leben riskiert, weiß auch, wofür es sich lohnt zu leben.“[\[62\]](#)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Sinn\\_des\\_Lebens](https://de.wikipedia.org/wiki/Sinn_des_Lebens)

### Sinn des Lebens

Die Frage nach dem **Sinn des Lebens** beinhaltet die auf einen Zweck gerichtete ([teleologische](#)) Bedeutung des [Lebens](#) im [Universum](#) an sich. Im engeren Sinn erfragt sie die [biologische](#) und [sozio-kulturelle Evolution](#) und insbesondere die Bestimmung des [Homo sapiens](#). Im engsten Sinn forscht sie nach der „Deutung des Verhältnisses, in dem der Mensch zu seiner Welt steht“.[\[1\]](#)

Sie ist eng verbunden mit den Fragestellungen „Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Warum sind wir hier auf Erden?“ und weiter: „Wie sollen wir leben, um unseren Daseinszweck zu erfüllen?“ Hierbei wird diskutiert, ob diese durch eine äußere [Institution](#) vorgegeben ist, etwa ein göttliches Gebot, ob ein bestimmtes Verhalten der [Natur](#) entspringt, dass z. B. der Mensch dem Zweck der Fortpflanzung oder der Arterhaltung folgt, oder ob er gefordert ist, autonom ein selbstbestimmtes Leben zu führen und sich einen Lebensweg zu wählen, den er als sinnvoll erachtet.[\[2\]](#) Sinnvoll erscheint ein Leben dann, wenn es einer idealen [Wertvorstellung](#) entspricht.[\[3\]](#)

**Janice Jakait. Freut euch nicht zu spät** Europa Verlag ISBN 978-3-95890-024-0

S10u: Das zweite Leben beginnt, wenn man begreift, dass man nur eines hat. Wenn man den Mut findet, sich seiner eigenen Freiheit zu bedienen, und es wagt, dieses Leben endlich auch zu leben.

S 11m: Das zweite Leben ist ein Leben der Selbstermächtigung, in dem man die Verantwortung für das eigene Denken und Handeln wieder übernimmt und zu seinen wahren Bedürfnissen und den Bedürfnissen anderer Menschen zurückfindet. Man erkennt, dass Zufriedenheit und Erfüllung eine Frage der Einstellung und nicht der Umstände ist. Der erste Schritt auf dem Weg ins zweite Leben ist die Ehrlichkeit mit sich selbst. ...

Dazu singt in mir das Lied:

### **Die Ehre Gottes aus der Natur**

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,  
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.  
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere;  
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?  
Wer führt die Sonn aus ihrem Zelt?  
Sie kömmt und leuchtet und lacht uns von ferne,  
Und läuft den Weg, gleich als ein Held.

Vernimm's, und siehe die Wunder der Werke,  
Die die Natur dir aufgestellt!  
Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke  
Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

Kannst du der Wesen unzählbare Heere,  
Den kleinsten Staub fühllos beschaun?  
Durch wen ist alles? O gib ihm die Ehre!  
Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

Mein ist die Kraft, mein ist Himmel und Erde;  
An meinen Werken kennst du mich.  
Ich bin's, und werde sein, der ich sein werde,  
Dein Gott und Vater ewiglich.

Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte,  
Ein Gott der Ordnung und dein Heil;  
Ich bin's! Mich liebe von ganzem Gemüte,  
Und nimm an meiner Gnade teil.

Aus: Gebete der Dichter, ausgewählt von  
Alois Weimer. Patmos, Düsseldorf 2006

**Mein Motto:**

**Jeder Tag ist der erste Tag vom Rest deines Lebens. Gestalte ihn so, dass du Freude daran hast, zum Nutzen für dich und die anderen.**

Da bin ich nun bei mir. Seit Juni 2016 bin ich mit Helga zusammen. Ursprünglich wollten wir uns zu gemeinsamen Unternehmungen treffen. Helga wollte bald mehr, einen gemeinsamen Haushalt, wenn auch an verschiedenen Wohnorten. Auf Reisen nach Laghi di Sibari, Süditalien und mehrfach nach Canavieiras, Bahia, Brasilien findet Helga vertraute Wohnungen und erwünschte Abwechslung, für mich sehr gewöhnungsbedürftig.

Ich fühle mich wie ein Baum, der im Alter mehrfach umgepflanzt wurde: nach 43 Jahren in Bochum 2011 nach Frankfurt und 2. Whg. Bochum, 2015 Löhne, 2016 Bobenheim und 2017 Weisenheim mit Zweitwohnung Canavieiras. (Ausführlicher in HelgauManfred1.docx, Seiten 5 – 6.) Z.Z. sind wir in Canavieiras (8.12.2016 bis 21.03.2017): das Klima macht mir Probleme, die Mücken mögen mich, nachts schlafe ich kaum. Helga hatte eine kurze Kreislaufschwäche. Sie erholt sich langsam. Kann ich sie überhaupt allein lassen und früher zurück fliegen?

Ich fühle mich also überfordert und finde keine befriedigende Lösung. Wer bin ich? Was ist Sinn und Ziel meines Lebens? Als kleines Teil des Universums fühle ich mich staunend bewundernd, anbetend, aber auch verlassen und hilflos, als Gottes, des Schöpfers geliebtes Kind angenommen und geborgen in seiner Liebe. Ich lerne selbstbewusst und selbstbestimmt zu leben, abhängig nur von dem Geist Gottes, der in meinem Herzen wohnt. Ich empfinde das als befreiend.

Konkret ist dann aber die Antwort nicht so großartig. Helga allein in Brasilien zu lassen, ist für mich keine Möglichkeit, so bleibt mir, mich mit dem Aufenthalt hier anzufreunden: Durch Internet kann ich vieles an fast jedem Ort tun. Ich habe angefangen, meinen Internetauftritt „hauenschild.net“ zu ordnen. Das ist anstrengend, macht aber auch Spaß, nachdem ich ein gutes ftp-Programm zu nutzen gelernt habe. Wenn Ihr euch Zeit nehmt und Lust habt, schaut doch mal rein bei „hauenschild.net“ und gebt mir Rückmeldung.

**Mein Motto:**

**Jeder Tag ist der erste Tag vom Rest deines Lebens. Gestalte ihn so, dass du Freude daran hast, zum Nutzen für dich und die anderen.**

Im ersten Teil liegt ein täglicher Neuanfang, Gott schenkt dir diesen Tag. Im zweiten Teil steckt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Mach deine ganz persönlichen Erfahrungen mit dieser Sicht und tausch sie im Hauskreis aus. Bitte gebt mir einen Bericht von eurem Austausch.

Liebe Grüße Helga und Manfred